

Riffe, als die Überreste verschlungenen Geestbodens, die „Kirchhöfe der Schiffe“, darunter das schlimme Vortum-Riff. Mehrere Feuerschiffe und vier große Leuchttürme auf den Inseln nebst kleineren auf dem Festlande suchen die Schifffahrt zu sichern, und zahlreiche Rettungsstationen streben den Schiffbrüchigen der Nordsee menschenfreundlich zu helfen.

#### 4. Die Moore zwischen der Aller und dem Dümmer.

a. L. der Weser. Zwischen dieser und der Aue das Große Moor, jenseits der Aue das Vietingsmoor. Der 22 qkm messende Moorsee Dümmer, 2—5 m tief, ist der zweitgrößte in Niedersachsen und sehr fischreich.

b. R. der Weser. Geest, Moor und geringe Stücke Marschlandes wechseln miteinander ab. Zwischen der Oker, Aller und dem Braunschweigischen der fruchtbare Lehm Boden des Papenteichs, an den sich, nach S.O. bis in die Nähe von Helmstedt vorspringend, der Hasenwinkel mit ergiebigen Feldern anschließt.

#### 5. Die Lüneburger Heide

besteht mit ihrer Fortsetzung im Stadeschen aus verschiedenen Höhenzügen, die zusammen eine Art stark gewellten Hochlandes von mäßiger Erhebung bilden. Sie erreicht 171 m im Wisfeder Berge, dem Quellgebiete einer großen Anzahl von Flüssen (welcher?); nach der Aller und Weser hin senkt der Rücken sich langsam, nach der Elbe hin fällt er mit steilen Rändern ab.

Der Rücken ist größtenteils ein verwüsteter Waldboden und ist wirklich auf weite Strecken hin eine Art Wüste geworden, „in der sich Wacholder, Heide und Besenpfriem Gesellschaft leisten“. Andere Stellen sind mit Kiefern und selbst Fichten bestanden, und die beharrlichen Anstrengungen, die Heide wieder aufzuforsten oder in den Senken die saftig grünen „Kieselwiesen“ anzulegen, gehen einen guten Gang. Großartige Aufzuchtungen durch die Provinzial-Verwaltungen liegen in den Feldmarken von Errel, Lintel und Brambostel. Auch fehlt es keineswegs an anbauwürdigen Geestäckern. Das Einsammeln von Heidel- und Kronsbeeren bringt ansehnlichen Verdienst. Die genügsame, tapfer aushaltende Heidschnucke ist dem Heidebauern, der noch nicht mit modernem Landwirtschaftsbetriebe vertraut ist, so unentbehrlich wie dem Lappen sein Renttier. — Die Heide besitzt auch manche Züge eigentümlicher Schönheit, den feierlichen Ausblick über menschenleere Weiten, klare, plätschernde Heidebäche, anheimelnde Gehöfte unter alten Eichen und vor allem im Hochsommer Hügel auf Hügel ab die purpurne Decke des endlos blühenden Heidekrautes, voll summenden Insektenlebens. Das sogenannte „Paradies der Heide“, bei Gallingbostel an der Böhme, mit ihrem Saume von uralten, knorrigten Buchen ist sogar recht malerisch. Auf dem 55 qkm großen Truppenübungsplatz zu Munster, Kreis Soltau, ist die Heide vollständig dem Anbau entzogen.

Ein besseres Gepräge weisen die Höhenzüge im n. und ö. Lüneburg auf, ihr thoniger Boden trägt vielfach schönen Buchenwald. Sie beginnen n. vom Bruchlande des Drömlings und ziehen in n.n.w. Richtung zum Teil über die Elbe hinaus. Zu ihnen gehören der Lemgow [go], der Drawän, die wild- und walddreiche Göhrde, sowie der Kalkberg bei Lüneburg.

Der östlichste Winkel des Landes zwischen der Elbe und der Provinz Sachsen erinnert durch seinen Namen, das **Wendland**, daran, daß die Bewohner einst Slawen waren. Viel Eigentümliches haben sie sich noch bewahrt im Körperbau, in Kleidung, Sitten und in der hufeisenförmigen Bauart der „Rundlingsdörfer“, die nur einen Eingang besitzen.